



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

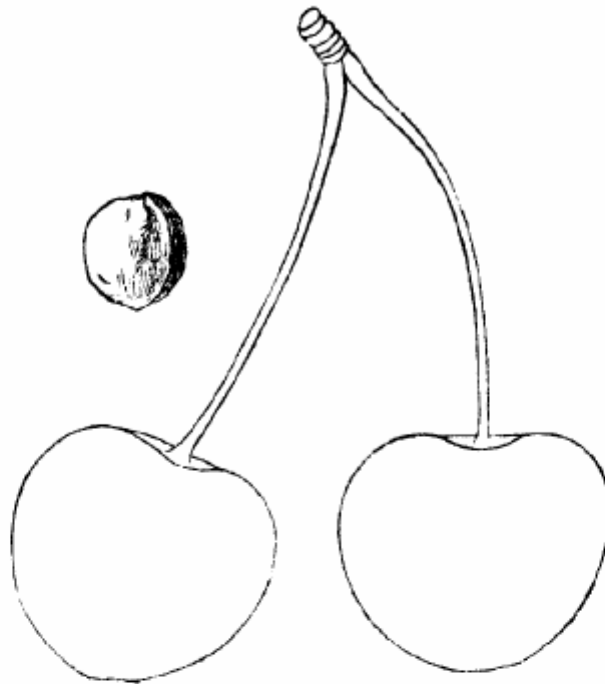
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Schmidts schwarzbraune Knorpelkirsche. *†† 5te W. d. K.=B.

Heimath und Vorkommen: Diese, noch wenig verbreitete sehr gute Frucht wurde erzogen von dem als Pomologen und Baumzüchter allbekannten, um die Obstbaumzucht verdienten Herrn Oberförster Schmidt zu Oberförsterei Blumberg bei Casskow an der Berlin-Stettiner-Bahn, der sie aus dem Steine der Großen schwarzen Knorpelkirsche mit dem festesten Fleische gewann und von dem ich auch das Keis erhielt. Sie ist durch Reifzeit, Färbung zc. von andern bereits bekannten Knorpelkirschen immer noch zu unterscheiden und verdient recht häufige Anpflanzung.

Literatur und Synonyme: nur Dittrich III, S. 248 giebt bisher von ihr, nach Angabe des Herrn Oberförsters Schmidt, eine kurze Beschreibung unter dem, oben etwas abgekürzten Namen Schmidts große schwarzbraune Knorpelkirsche.

Gestalt: die Frucht ist groß, stumpf-herzförmig, oft gerundet herzförmig, am Stiele stark abgeschnitten, am Stempelpunkte stumpf-herzförmig zugerundet, doch habe ich 1860, wo indeß der junge Hochstamm nur wenige Früchte hatte, sie mit einer ein wenig vorstehenden Spitze gezeichnet, was Ausnahme sein wird. Am Bauche ist sie mäßig stark, auf dem Rücken stärker gedrückt. Furchen sind nicht bedeutend, doch wird die meist sehr flache und breite Rückenfurche bei manchen Früchten nach dem Stiele hin stärker. Vor mehrerer Reife zieht sich eine starke,

merklich dunklere Linie vom Stiele zum Stempelpunkte herab, die später verschwindet. Der Stempelpunkt sitzt unvertieft, meistens unterhalb der eigentlichen Spitze, mehr nach dem Rücken hin, indem die Bauchseite der Frucht sich über ihn erhebt.

Stiel: ist nach Schmidts Angabe bei Dittrich 2" lang, mittelmäßig stark, gelbgrün, und habe ich ihn so 1860 gezeichnet; 1862 und 64 war er etwas kürzer, 1½ bis gegen 2" lang und merklich geröthet; er sitzt auf der Frucht in weiter, flacher, oft auch ziemlich tiefer Höhlung, deren Rand nach der Rückenseite hin merklich abfällt.

Haut: ziemlich stark, mattglänzend, straff angezogen, dunkelbraun, in voller Reife schwarzbraun, meist noch mit lichterem Stellen.

Das **Fleisch** ist ziemlich fest, und ist, wenn die Frucht dunkelbraun vom Baume genommen wird, nebst dem Saft noch wenig dunkelroth, oft selbst noch gelblich und nur in der Nähe des Steins mehr geröthet; bei fast schwarz gewordenen Früchten ist das Fleisch ziemlich dunkelroth, doch heller als die Haut und der Saft sehr dunkelroth. Der Geschmack ist bei voller Reife sehr süß und vorzüglich und ist sie schon, wenn sie dunkelbraun ist, zum Genuße recht angenehm.

Der **Stein** ist für die Größe der Frucht mäßig stark, breit-eiförmig, am Stielende etwas abgeschnitten; die starken Rückenanten erheben sich nach dem Stielende hin etwas.

Reifezeit und Nutzung: zeitigte mir mehrmals gleichzeitig mit der Großen Prinzessinkirsche und Schwarzen Spanischen, noch vor der Großen schwarzen Knorpelkirsche, aber nach der Zeisbergischen Kirsche. Sie sprang 1862 und 1864 im anhaltenden Regen nicht zu stark auf und ist für Haushalt und Tafel schätzbar.

Der **Baum** wächst recht rasch und gesund und ist sehr tragbar.

Anm. Von der ziemlich gleichzeitig reifenden Zeisbergischen Kirsche unterscheidet sie sich durch etwas geringere Größe und ihr anfänglich noch wenig geröthetes gelbliches Fleisch, überhaupt die nicht ganz schwarze Farbe; von der Großen schwarzen Knorpelkirsche durch die Färbung und mehr breit gedrückte Gestalt, auch etwas frühere Reife. Am meisten ähnlich ist ihr die Purpurrothe Knorpelkirsche; diese reift mehrere Tage später, doch sind beide mit Worten schwer, und nur durch die Anschauung in der Natur zu unterscheiden und müssen die längeren Beobachtungen in pomologischen Gärten entscheiden, welche von beiden die beste und tragbarste ist. Auch die St. Walpurgiskirsche reift mit ihr und ist ihr in Gestalt ähnlich, doch noch etwas größer und in der Reife fast ganz schwarz, auch wohl noch reicher tragend.